

Ottendorfer Zeitung.

Ersteinst Dienstage, Donnerstage und Sonnabends abends.
 Bezugspreis: monatlich 40 Pfg., zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mark.
 Einzelne Nummer 10 Pfg.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Annahme von Anzeigen bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.
 Preis für die Spalte 10 Pfg.
 Zeitaunder und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.
 Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.
 Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla. Für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

No. 38.

Mittwoch, den 31. März 1909.

8. Jahrgang.

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen mit 3 1/2 % und expediert an jedem Wochentag von 8-1, und von 4-5 Uhr, Sonnabends von 8-2 Uhr. Einlagen werden streng geheim gehalten. Einlagebücher fremder Sparkassen werden kostenfrei übertragen.

Biehkinderwesen betr.

Es ist in letzter Zeit wiederholt die Beobachtung gemacht worden, daß die über das Biehkinderwesen im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt in Geltung befindlichen Bestimmungen nicht allenthalben Beachtung finden.
 Es wird daher hierauf erneut mit dem Bemerkten hingewiesen, daß die Erlaubnis zur Aufnahme eines Biehkinds in der Regel vor der Aufnahme desselben bei der Ortspolizeibehörde eingeholt ist. In Ausnahmefällen z. B. bei Erkrankungen oder Tod der Mutter kann nachgelassen werden, daß diese Anmeldung spätestens binnen drei Tagen nach der Aufnahme des Kindes erfolgt. Solche Personen, die zu dem aufzunehmenden Kinde in einem verwandtschaftlichen Verhältnis stehen (z. B. Großeltern, Adoptiveltern oder Stiefeltern), werden von dieser Verpflichtung ausgenommen, jedoch haben auch diese von der Aufnahme eines solchen Kindes der Ortspolizeibehörde binnen drei Tagen Anzeige zu erhalten.
 Sobald ein Biehkind vorüber, aus seiner bisherigen Pflege entnommen wird oder mit seinem Biehkinder oder Pflegereltern die Wohnung wechselt, so ist der Ortspolizeibehörde hiervon spätestens binnen 3 Tagen unter Vorlegung des Rückgebots des bei der Anmeldung eines jeden Biehkinds erhaltenen Erlaubnisbescheides Anzeige zu erhalten.
 Zusammenfassungen hiergegen werden auf Grund von § 9 der Bestimmungen über das Biehkinderwesen im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt vom 18. März 1900 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Haft gesühnt.

Vertilgung des Sächsischen.

Ottendorf-Okrilla, den 30. März 1909.
 Bei hiesiger Postamt ist die Schalterbesetzung von 12-1 Uhr mittags an den Sonn- und Feiertagen im allgemeinen öffentlichem Interesse anderweit auf 11-12 Uhr vormittags fortgesetzt worden. Zur Aufrechterhaltung von Einlieferungs- und gewöhnlichen Paketen gegen die besondere Gebühr von 20 Pfennigen und von Telegrammen ist an diesen Tagen ferner noch Gelegenheit von 12 Uhr bis 12 Uhr 45 Minuten mittags. Weil in der Telegrammbetriebsstunde von 5-6 Uhr nach dem Sonn- und Feiertagen die Gelegenheit zur Auflieferung von Telegrammen nicht benützt werden ist, ist diese Dienststunde in Wegfall gekommen.
 Außerdem ist nach dem Wasser der Höhen etwas verlaufen, wurde dieselbe am Freitag vormittag von einer großen Anzahl Personen von Meisingen bis Großhilmannsborn geahndelt durchsucht nach dem seit acht Tagen vermissten dreijährigen Knaben des herrschaftlichen Wärdner Kindels, leider ohne Erfolg. Das Kind ist entweder in eine tiefe Stelle gelassen worden und wird dort vom Sande eingehalten oder die hochgehenden Fluten haben es noch weiter mit fortgenommen.
 Dresden. In Vorstadt Altpfeichen verlor am Sonnabend der Arbeiter Reinisch an seiner Ehefrau, die er vor einiger Zeit verlobt hatte, eine blutige Tat. Als er unermutet seine Wohnung wieder betrat, traf er dort außer seiner Frau einen fremden Mann an. Von Eifersucht ergriffen, begab er sich zunächst nach dem Polizeibezirk und kehrte dann nach seiner Wohnung zurück. Nach einer wüsten Scene griff er nach seinem Messer und stach damit auf seine Frau in großer Wut zu. Darauf versuchte sich die Wulstaden zu durchschneiden. Er wurde verhaftet.
 Am Sonnabend vormittag wurde eine 69 Jahre alte Wittfrau in dem Augenblicke von einem Kraftwagen überfahren und schwer verletzt, als sie einen elektrischen Wagen der Linie Nr. 7 (Arsenal) auf der Königsbrücker Straße bestiegen wollte. Die unglückliche Frau stieß dabei einen Ober- und Unterschenkelbruch des linken Beines. Die Augenzeugen verletzten, trifft die Schuld den Lenker des Kraftwagens, einen in Herrsdorf wohnhaften Gutsbesitzer Hr.
 Die Dresdener Gewerbehauskapelle, des Kapellmeisters Disen, 70 Mann stark, trat gestern eine Konzertsreise nach Amerika an.

Der Gemeindevorstand.

Heute schiffte sich die Kapelle in Bremen auf dem Schindampfer „Kronprinz Wilhelm“ ein, und wird dann in 22 amerikanischen Städten konzertieren, u. a. auch auf den Musikfesten in Springfield und New-Orelans. Am 18. Mai ist die Tournee beendet und in den letzten Tagen des Mai trifft die Kapelle wieder in Dresden ein.
 In seiner Wohnung erschoss sich der preussische Major A. Franz von Diamond. Die Ursache des Selbstmordes ist noch unbekannt.
 Die Elbe war am Sonntag bis auf 210 Zentimeter über Null gestiegen, so daß abermals die Kohlenabladepflege zum großen Teile überschwemmt sind und das Wasser dort die Straße an der Brühlischen Terrasse umspült. Der Wasserspiegel dürfte sich voraussichtlich aber nur noch wenig heben und morgen Stillstand oder Rückgang verzeichnen. Da bereits am Sonntag nachmittag von Leitmeritz Fall hierher gemeldet wurde.
 Nadeberg. Der 30jährige Glasmachergeselle D. von hier verübte am Sonntag nachmittag im nahen Allendorfer Forstrevier an einem hiesigen 12 Jahre alten Schulmädchen ein Stillestandsverbrechen. Die Kinder tummelten sich in größerer Anzahl, wobei sich ihnen D. näherte und die ganze Schar, außer der Zwölfjährigen, mit den Worten fortjagte: „Wenn Ihr nicht macht, daß Ihr fortkommt, schlage ich Euch tot.“ Natürlich entlohen die Kinder, worauf der Unhold das zurückgebliebene Kind über einen Zaun hob und das schändliche Verbrechen an ihm beging. Da die Kinder den Unmenschen kannten, konnte er baldigt im „Forsthaus“ wohin er sich begeben hatte, verhaftet werden und sieht jedenfalls einer schweren Strafe entgegen.
 Königsbrück. In dem auf Reichenauer Flur gelegenen Waldstück des Gutsbesizers Weizmann dort wurde am vergangenen Donnerstag der Hausbesitzer und Waldarbeiter Sch aus Reichenau erhängt aufgefunden. Sch war 67 Jahre alt und scheint den bedauerlichen Schritt aus Schwermut getan zu haben.
 Schwepnitz. In Haft genommen wurde heute früh wegen vorgeschriebener Unregelmäßigkeiten im Dienst der hier in Stellung befindliche Postgehilfe Müller.
 Bonkau. Bei dem am Freitag stattgefundenen Viehmarkt waren 65 Ochsen, 3 Räder, 1 Kalbe und 6 Schweine aufgetrieben. Der Markt war im allgemeinen von auswärtigen Händlern gut besucht, während aus dem Orte und den anliegenden Gemeinden wenig Vieh aufgetrieben und Käufer selten waren. Sedniz. Zu der Musterung erschien auch

der Stellungsapflichtige Balbig welcher höchstwahrscheinlich der kleinste und leichteste Rekrut des ganzen Landes sein dürfte. Er hatte nur ein Körpergewicht von 23 Kilogramm zu verzeichnen. Seine Größe betrug 1,10 Meter.

Wilabruß. Bei dem Gewitter am Dienstag nachmittag schlug der Blitz in das Seitengebäude des Radenschen Gutes ein und richtete am Dache und in der über dem Pferdeshalle liegenden Gehndelkammer großen Schaden an. Dippoldswalde. Drei Stralche überfielen am Sonnabend nachmittag den allein wohnenden Besitzer Göhler der auf der Altenberger Straße stehenden „Garfläche“ in der Gahnhöhe. Sie fesselten ihn an Händen und Füßen und würgten ihm Anebel in den Mund, worauf sie das Haus nach Geld erfolglos durchsuchten.

Die Stralche, die den Raubansall am hiesigen Garflächenwirt Göhler verübten, sind 3 Stunden nach der Tat in Altenberg verhaftet worden. Es sind böhmische Hausierer, die mit Scheuertischen und Seilen handelten. Die rohen Menschen haben ihr Opfer, einen alten Mann, bevor sie ihn fesselten, gewürgt, in Boden geworfen, ihm mit den Füßen die Zähne eingeschlagen und auf den Leib getreten, um zu erfahren, wo das Geld verwahrt sei. Nachdem sie von dem Bequäkten die Mitteilung erzwungen, daß das Geld in einer Tasse in der Oberstube zu finden sei, haben sie ihn wehrlos gemacht, die Türen verriegelt, um etwaigen Ueberrassungen vorzubeugen, und in der Oberstube eine Parthie von 70 Mark an sich genommen. Während sie in dem Obergeschoß plünderen, gelang es dem Gescheelten, sich sowohl zu befreien, daß er durch eine Hintertür entkommen und im Nachbarhause Schutz suchen konnte. Die Räuber haben dann, als sie es gewahr wurden, daß ihr Opfer geflüchtet sei, rasch das Weite gesucht.

Zwickau. In dem Wilhelmsschacht ging am Freitag früh in der 7. Stunde aus noch nicht aufgekärter Ursache die Fördermaschine durch. Durch das Aufsteigen des Förderwagens wurden von den darin befindlichen 24 Bergleuten 4 getödtet, 8 schwer verletzt und 12 leicht verletzt. Die Zwickauer Zeitung berichtet darüber: Das Unglück auf dem Wilhelmsschacht I ereignete sich früh 7 1/2 Uhr bei der Mannschaftebeförderung und ist darauf zurückzuführen, daß trotz Pressens und Segendampf die Fördermaschine an dem Seilhebelstuhl angegriffen wurde. Das niedergehende ebenfalls mit 12 Mann besetzte Fördergestell wurde im Schacht aufsteigend. Die Toten und Schwerverletzten befanden sich zum größten Teil in dem aufwärts gehenden Fördergestell, während die im abwärts gehenden Gestell befindlichen Bergleute in der Hauptsache nur Verletzungen der unteren Gliedmaßen erlitten. Die Toten waren sämtlich verheiratet. Von den 8 Schwerverletzten Bergleuten sind 6 verheiratet. Ob diese mit dem Leben davonkommen werden ist sehr fraglich. Nur das Zusammentreffen einer ganzen Reihe unglücklicher Momente läßt das Verhängen der Fördermaschine erklärlich erscheinen.

Rus der Woche.

Der österreichisch-serbische Konflikt scheint sich seinem Ende zuzuneigen; denn Russland hat sich dem Standpunkt der Mächte genähert und beschlossen, ohne Konferenz die Angliederung Bosniens und der Herzegowina an die Donaumonarchie vordefinitiv anzuerkennen. Dadurch ist Serbien völlig vereinsamt und mußte gegebenenfalls ohne die diplomatische Unterstützung des Jarenreiches den Woffengang mit Oesterreich-Ungarn wagen. Dazu scheint man aber in Belgrad keineswegs geneigt. Man hat sich vielmehr entschlossen einen Volk als Sühnepfer in die Wüste zu senden, indem man den Kronprinzen Georg, der als die

Seele der Kriegspartei betrachtet werden darf, zur Beschleiftung auf den Thron überredete. Den äußeren Anlaß zu diesem ungewöhnlichen und überraschenden Schritt bot ein Standol, den der Kronprinz durch schwere Mißhandlung seines Dieners verursacht hat. Aus geringfügiger Ursache stieß er den Bedienten derart mit dem Fuße, daß das unglückliche Opfer der prinziplichen Ungnade kurze Zeit darauf verstarb. Wie verlautet ist sogar im Ministerrat der Antrag eingebracht worden, den Tothschläger vor Gericht zu stellen; da der junge Herr aber zugunsten seines Bruders Alexander auf den Thron verzichtet und Serbien auf längere Zeit verläßt, will man sich mit dieser Sühne begnügen. Allerdings mit König Peter und seiner Dynastie steht es jetzt schlecht. Falls sich das Gerücht bewahrheitet, daß Prinz Alexander von Serbien ebenfalls auf den Thron verzichtet, ist König Peter in schwerer Sorge wegen der Thronfolge. Er sieht das Geschlecht verfluchen, dessen Namen er nach Befestigung des letzten Obrenowitsch in Serbien zu neuem Ansehen bringen wollte. Die innerpolitische Lage in Deutschland wird mit jedem Tage verwickelter. Neben dem Gerücht, daß Fürst Bismarck den Herbst bereits als Privatmann erleben wird, taucht immer wieder die Meldung auf, daß sich die Reichsfinanzreform nach den Plänen der Regierung als un Durchführbar erwiesen hat. In der Tat, wenn man das nach monatelangen Verhandlungen gewonnene Ergebnis überblickt, darf man ruhig sagen; es ist so gut wie nichts gewonnen worden. Regenwärtig tobt noch immer der Kampf um die Nachschuß- oder Erbschaftsteuer. Wenn die Regierung für diese Steuer keine Weidert findet, so kann man die Reichsfinanzreform als gescheitert betrachten. Wie dann aber die immer deutlicher zutage tretende Finanznot des Reiches behoben werden soll, kann im Augenblick niemand vorhersehen. Das Tagesgespräch Europas ist der deutsch-englische Flottenstreit. Wir wußten längst, daß England mit feberhaftem Eifer rüstet und sind in den letzten Jahren daran gewöhnt worden, das Wachstum der deutschen Flotte als treibende Kraft für Englands Marinepolitik bezeichnet zu sehen. In den letzten Tagen aber haben sich im Unterhaufe Szenen abgespielt, die man in dem ruhigen kühlen England nicht für möglich halten sollte. In der Presse wurde sogar die Forderung erhoben, sofort den Krieg gegen Deutschland zu eröffnen und die deutsche Flotte zu vernichten. Und warum? Weil einige Zeitungsreißer herausgeredet haben wollen, daß zwei unserer Kreuzer früher auf Stapel gelegt worden sind, als programmäßig vorgesehen war. Und durch ganz England ward wieder das Märchen von der „deutschen Gefahr“ verbreitet. Bei solchem Anlaß können sich auch die größten Englandsfreunde immer wieder überzeugen, daß die deutsch-englische Freundschaft noch ein lockeres Band ist, daß nicht die geringste Belastungsprobe verträgt. In Marokko scheint der Kampf der Stämme des Nordens gegen den Sultan aufs neue zu entbrennen. Nachrichten aus Fez lassen erkennen, daß der Sultan Aulen Hofid nicht allzufest auf seinem Throne sitzt. Er muß vor den Untrieben seiner Gegner Fez verlassen und wird sich nach Rabat begeben, womit ausgedrückt ist, daß er französischen Schutzes bedarf. Es wäre im Interesse aller Beteiligten sehr zu wünschen, daß die glücklich erledigte marokkanische Frage unseligen Angedenkens nicht in dieser kritischen Zeit neue auferrollt wird. Allem Anschein nach hat sich der Schach von Persien endlich entschlossen, die Verfassung in seinem Reich wieder herzustellen. Wenigstens haben Vertreter aller Volksklassen in Teheran eine Vorberatung abgehalten, über deren Ergebnisse noch Stillschweigen beobachtet wird. Offentlich ist es Mohammed Ali Mirza Ernst mit seinem Entschlusse, denn wie die ganze Welt, so braucht auch Persien den Frieden.

Neu!

en

aus dem

ben, Reich

g

enbach

ige Baum

besichtigen

n.

009.

mit

n.

009.

füng.

füng.

Abdankung des Kronprinzen Georg von Serbien.

Kronprinz Georg von Serbien hat in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten auf die Thronfolge verzichtet. Aber die Gründe zu diesem Schritt sind bekannt, daß der Kronprinz durch die heftigen Angriffe einiger serbischer Blätter gegen seine Person wegen des Todes seines Dieners Kolakowitsch sich veranlaßt sah, durch diese Verzichtleistung die Regierung von jeder Rücksichtnahme auf seine Person zu erlösen. Der Kronprinz richtete folgendes Schreiben an den Präsidenten der Slawischen, Romanijsch: Herr Präsident! Durch und durch erregt wegen der ungeschicktesten und ungeschicktesten Angriffe, die ein unglücklicher Zufall in gewissen Kreisen unserer öffentlichen Meinung hervorrief, beehre ich mich, Ihnen in Verteidigung meiner bisher durch nichts bestreuten Ehre aus vollkommen reiner, ruhiger Seele folgende Erklärung abzugeben: Aufs höchste durchdrungen von den unbegreiflichen Pflichten, die mir mein Gewissen in diesem Augenblicke im Interesse des Vaterlandes auferlegt, verzichte ich auf alle Rechte, die mir nach der Verfassung zufließen. Dieser mein Entschluß ist unumkehrlich. Deshalb bitte ich Sie, Herr Präsident, Ihre Anweisung zu wollen und zu veranlassen, daß er die höchste Genehmigung bekomme. Indem ich für immer allen Thronrechten, welche mir nach der Verfassung zustehen, entsage, werde ich dennoch stets bereit sein, als Serbe und Soldat mein Leben dem König und dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner unwandelbaren Achtung.

Der Tod des Dieners, um dessen Willen die Briefe gegen den Kronprinzen ihre Angriffe richteten, stellte sich folgendermaßen ab: Kronprinz Georg besah ihm am Morgen, er möge ihm seine Garderobe bringen. Der Diener tat dies, stellte die Stiefel vor den Sessel und legte die Weinkleider lehnwärtig davon. Aus Verwirrung zog aber Georg erst die Stiefel an, und der Adjutant, der in diesem Augenblicke in das Zimmer trat, machte den Kronprinzen auf seinen Irrtum aufmerksam. Darob wurde dieser derart zornig, daß er, furchterliche Schimpfwörter gebrauchend, sich auf den Diener stürzte, ihm mit der Faust mehrere Male ins Gesicht hieb, ihn zu Boden warf und mit dem geschnittenen Stiefel gegen den Unterleib hieb. Der Diener blieb bewußtlos am Boden liegen. Dann wurde er ins Hospital übergeführt, wo sein gefährlicher Zustand sofort erkannt wurde. Der König wurde von dem Bericht verhängigt.

Nach andern Nachrichten soll die Vereidigung des Kronprinzen nicht mit der Verhandlung des Dieners zusammenhängen, sondern die Folge der Entdeckung einer militärischen Verschwörung gegen den Kronprinzen sein, an deren Spitze der Kronprinz stand. Wieder eine andre Meldung behauptet, man habe den Kronprinzen beiseite weisen wollen, um dem Kriege auszuweichen. Der Slawisch-Redakteur habe die Sache mit dem Briefe erlunden. In Belgrad herrscht ungeheure Aufregung.

Alles handelt sich im Augenblicke darum, die Ruhe im Lande aufrecht zu erhalten. Eine der gefährlichsten Schwierigkeiten für die Dynastie König Peters dürfte sich ergeben, wenn der Bruder Georgs, Alexander, sich tatsächlich, wie aus Belgrad gemeldet wird, weigern sollte, Thronfolger zu werden. Prinz Alexander, der zweite Königsohn, hat ausdrücklich erklärt, die Thronfolge nicht annehmen zu wollen. Nach dem Bekanntwerden der Verzichtleistung begaben sich viele angesehene Leute und Offiziere zum Kronprinzen. Man verurteilt die kriecherliche Partei, und die Abdankung des Kronprinzen dürfte, wie verlautet, nicht glatt ablaufen. Die Kriegspartei, an deren Spitze Kronprinz Georg stand, ist überaus unzufrieden.

Die Aufregung in Belgrad ist so groß, daß man in gewissen Kreisen nachzufragen, ja sogar eine Revolution befürchtet. Die Kriegspartei wendet sich gegen die Berschwörungspartei, der sie es zuschreibt, die Abdankung herbeizuführen zu haben, damit König Peter länger auf dem Thron bleibe und um sich auch ihres größten Gegners zu entledigen. Die Belgrader Garnison ist in voller Bereitschaft, um etwa ausbrechende Unruhen zu unterdrücken.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Für die Mittelmeerreise des Kaiserpaars, die nach neuerer Bestimmung statt am 13. April erst am 16. April in Venedig angetreten wird, sind vier Wochen in Aussicht genommen. Nach einem Aufenthalt von 2 1/2 Wochen auf Korfu folgt vom 4. bis 14. Mai die Kreuztour, auf der unter andern Wien auch Messina besucht werden soll.

* Die feilliche Zulassung der innerpolitischen Lage hat der Regierung Veranlassung gegeben, ihren Standpunkt in der Frage der Reichsfinanzreform noch einmal klarzustellen. Die *Reichs-Allg. Ztg.* bringt demgemäß eine hohleamtliche Erklärung: „Die Presse erregt sich in Vermutungen über die Stellung der verbündeten Regierungen zu den die Reichsfinanzreform betreffenden Beschlüssen der Reichstagskommission. Dergleichen demgegenüber: Die Regierungen hatten daran fest, daß der Bedarf an neuen Einnahmen nicht nur durch die Besteuerung von Genussmitteln, die dem Massenverbrauch unterliegen, sondern auch durch eine allgemeine Belastung des Vermögens aufgebracht werde. Sie lehnen es ab, diese Belastung in der Hauptsache durch Matrikulabelträge oder sonst in einer Weise geschehen zu lassen, welche die für die eigenen Ausgaben der Bundesstaaten unmittelbaren Steuerquellen (Einkommensteuer, Vermögenssteuer) angeht. In der Erweiterung der Erbschaftssteuer erblicken sie nach wie vor die zweckmäßigste Form der Verbilligung. Sie vertrauen darauf, daß es gelingen wird, auf der Grundlage ihres Programms in gemeinsamer Arbeit mit dem Reichstage der Finanznot des Reiches ohne Zeitverlust Abhilfe zu schaffen.“

* Der Bundesrat hat dem Entwurf eines Weingegesetzes in der vom Reichstage beschlossenen Fassung zugestimmt.

Osterreich-Ungarn.

* Kaiser Franz Joseph hat den deutschen Militärattaché Grafen v. Rogenetz in besonderer Audienz empfangen. Graf v. Rogenetz überbrachte als Geschenk des deutschen Kaisers ein Album mit Aufnahmen von der aus Anlaß des Jubiläums des Kaiser-Franz-Garde-Genodier-Regiments veranstalteten Feierlichkeiten.

England.

* König Edward beabsichtigt, nach Beendigung seiner Kur in Biarritz eine Kreuzfahrt in die Mitteländischen Meere zu unternehmen, auf der ihn die Königin begleiten wird. Die königliche Yacht soll England am 1. April verlassen und den König in Marokka aufnehmen. Die Kreuzfahrt dürfte Mitte April beginnen.

Balkanstaaten.

* Wahrscheinlich infolge der Abdankung des serbischen Kronprinzen hat man sich in Wien nochmals zu einem Aufschub der Antwort an Serbien entschlossen. Der russische Gesandte äußerte in einer Unterredung, daß die Möglichkeit eines friedlichen Ausgleichs ihm noch nicht ausgeschlossen ersehe. Keine der Großmächte wolle den Krieg, die russische Regierung bestrebe sich unausgesetzt, den Frieden aufrechtzuerhalten. Auch Osterreich zeige Mäßigkeit und Vorsicht in der Behandlung der Krise. Man nimmt allgemein an, daß Serbien die Verzichtleistung des Kronprinzen Georg benützen wird, um Osterreich gegenüber einen Rückzug anzutreten. Die Lösung der Krise ist erleichtert, da auch Rußland sich entschlossen hat, die Angliederung

Montens und der Herzegowina bedingungslos anzuerkennen.

Deutscher Reichstag.

Am 26. S. wird die Staatsberatung fortgesetzt. Am Stat des Reichsanwärters des Innern, dem Militärstat und dem Poststat werden einige Kapitel, die an die Budgetkommission zurückgewiesen worden waren, nach unvollständiger Debatte genehmigt.

Es folgt der Etat des allgemeinen Pensionsfonds.

Abg. Erzberger (Zentr.) weist hin auf das enorme Anwachsen des Pensionsbestands. Die Kommission habe deshalb an die Regierung und bestell



Kronprinz Georg von Serbien.

die Staatsverwaltung das Grundsatz gefällt, künftig eine Mittellinie bei den Pensionierungen einzuhalten zwischen den Rücksichten auf die Gevordenisse des Meeres und denen auf die finanzielle Lage des Reiches. Dankenswert sei das Jagdenbündnis, das Jordan den Kapitän unter den Mannschaften



Prinz Alexander von Serbien.

bis auf 18 Jahre kadettisiert hätten, die Militärpension unbedeutend neben der Zivilpension angezählt werde, sofern die Summe beider Pensionen 9000 Mark nicht übersteige. In demangelt es, wenn Beamte „zur Pensionierung gestellt“ werden, bloß um ihnen die Pension in Höhe ihres Gehalts zu sichern, wie das normalerweise ist dem Auswärtigen Amt geschehe. Beamte, von denen ausgeschlossen ersehe, daß sie wieder aktiv würden, müßten pensioniert und nicht bloß, um sie im Genus ihrer Gehalts zu belassen, zur Disposition gestellt werden.

Abg. Graf Drisla befürwortet nach, als Reform, daß in letzter Hinsicht in Bezug auf Pensionierungen für die Auswärtigen, die von den Beamten der Auswärtigen, der Sozialverwaltung bereits betrübende Zuführungen abgegeben haben. Abg. Götze (Frik.) weist nach, daß ein solches Vorhaben die Finanzierung der Eisenbahn-Pensionskassen auf den Sozialfonds hätte zu übertragen wären nicht, wenn der Schulden höher positioniert, oder mehr für das gleiche Gut übernehmen wollen. Es wäre sehr, wenn man in diesem Punkte auch beim Militär die gleiche Grundlage zur Anwendung brachte, wie bei den Zivilbeamten.

Generalmajor v. Ballei des Barres hat der Auffassung entgegen, als bei die Summe der Pensionen für Offiziere so außerordentlich gering sei. Seit 20 Jahren betrage die Erhöhung der Pensionen für Offiziere nur 50 Prozent. Für Militärschleichen 124 Prozent für Zivilbeamten 225 Prozent. Für Offiziere sei es also am günstigsten. Er ist jedoch nicht bereit, daß man jeder Herrschaftswelt der Pensionsbestand doch stellen wolle. Es sei allerdings nicht richtig, daß alle Pensionen mit Pensionen gleichermaßen sein.

Nach Beratungen des Abg. Götze (nat. lib.) über die Art der Veranlassungen des Militärschleichenbestands werden der Etat des Pensionsbestands und auch gleich der des Zivilpensionsbestands genehmigt.

Debatte wird nach einer von der Militärverwaltung vorgelegenen Resolution angenommen. Der Antrag eines Mitgliedes der Reichstagskommission über die Verbilligung der Verwaltung des Pensionsbestands wird genehmigt.

Es folgt der Kommilitatensatz über die Verbilligung des Pensionsbestands für die Mitglieder der Reichstagskommission.

Abg. Breden (Zentr.) begrüßt den Entwurf mit Empfinden für die Anwartschaften.

Generalmajor von Ballei des Barres erklärt, daß auch die Militärverwaltung der Reichstagskommission entgegenstehe. Man sei bereit, die Lage der Militärkassen in jeder Weise zu verbessern.

Damit schließt die Diskussion. Die Resolutionen werden genehmigt, die Resolutionen angenommen.

Es folgt die zweite Lesung des Autonomiegengesetzes. Zunächst wird verhandelt über die Eingaben der Reichstagskommission.

Abg. Prinz Schönisch-Garolich (nat. lib.) Die neuen Verordnungen sind rechtlich gesehen aber dem bisherigen Zustand, so besonders in Bezug auf die Verwaltung der Schatzkassen. Aber die Reichstagskommission ist keine Bestimmung getroffen, läßt sich aber auch nicht geteilt werden, denn unter Umständen kann die größte Schwierigkeit ungelöst, eine geringe Menge der Gelder für die Verwaltung der Schatzkassen.

Abg. Graf Carner-Bierbaum (nat. lib.) Vorschlag wird durch die neuen Verordnungen ein großer Teil der letzten Unzulänglichkeiten beseitigt werden. Bei dem Schatzkassenplan muß nicht nur auf die technische Fertigkeit, sondern auch auf die moralische Gesichtspunkte gesehen werden.

Abg. Stadlhagen (Frik.) Befürwortet die Annahmen über die Arbeitsweise des Reichstags für die Schatzkassen.

Abg. Prinz Schönisch-Garolich (nat. lib.) Der Antrag ist unrichtig, denn jedes Autonomiegengesetz ist schon in seinem inneren Interesse für die Reichstagskommission. Der Antrag ist nicht unbedeutend. Wenn ein Autonomiegengesetz ist, sollen da eine Schatzkassen und Schatzkassen werden, wenn etwas die Reichstagskommission vorüber ist.

Nachdem auch Abg. v. Dringen (Frik.) den Unbedenklichkeit des Antrages nachgewiesen, wird der Antrag abgelehnt. Die Reichstagskommission werden unterbreiten genehmigt in der Kommissionsfassung.

Dann wird über die Reichstagskommission beraten, bis 12 1/2.

Abg. Stiell (Frik.) befürwortet eine Reihe sozialdemokratischer Anträge, zunächst auf Erhebung des § 2, demzufolge die Reichstagskommission für die Reichstagskommission (oder die Reichstagskommission) selber durch das Reichstag selbst werden oder beim Vertriebe des Reichstagskommissionen sein. Inzwischen auch dann nicht, wenn das Reichstag nur zur Verbesserung von Dingen dient und ein ebenen Bahn nur eine Reichstagskommission. Der Reichstag verbeide weiter die Reichstagskommission des § 2, der die Reichstagskommission nach oben hergeht. Schließung veranlagt er noch für die Reichstagskommission eine Reichstagskommission genehmigt.

Nach kurzer weiterer Debatte werden die Reichstagskommissionen unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge angenommen.

Am eine fürstlichenkrone.

29] Roman von Reinhold Ortman.
(Fortsetzung.)

Man war durch das Gewitter und durch die Feuersbrunst nun doch einmal um seine Rechte gekommen und man hatte einander überdies so viel zu erzählen, daß sich keiner ein Gewissen daraus machte, einmal ausnahmsweise vor Tagesanbruch ein Schnäpchen zu trinken oder einen Schoppen zu leeren. Der Sturm und das Wälzklappen würde Mohnstrangen dieselbe auch unter andern Umständen derwehnt haben; in seiner gegenwärtigen Stimmung aber nach dem Erlebnis dieser Nacht waren sie ihm vollends unerträglich und nach einem langen Blick auf die Tür des Wohnzimmers schritt er nach der hinteren Seite des Hauses, wo es jetzt wieder ganz still geworden war.

Das Gewitter war in der Tat vorüber. Nur tief am Horizont zuckte es noch zuweilen auf, und leicht größte der Donner in der Ferne. Auch der Regen hatte nachgelassen, und durch die ganze Natur ging ein erfrischendes, wohlige Aufatmen, das die Sinne nach einem starren und ausgebleichten Gewitter zu einer so köstlichen zu machen pflegt.

Hermann Mohnstrang lehnte sich an den Büsten des Portales und sah blicküber nach Osten, wo in grauem Anblicke der junge Tag aufzubäumen begann. Selten nur hatte er eine so wohlthuende Empfindung des tiefsten Friedens gehabt, als in diesem Augenblicke. Er wußte zwar, daß seine eigene Stimmung nur ein Reflex der Stimmung sei, die rings umher über der ganzen Natur zu liegen schien. Aber er war dabei nicht ganz ehrlich gegen sich selbst; denn er hätte sich sonst wohl gestehen müssen, daß seine Gedanken viel weniger bei dem waren, was er vor sich sah, als er drinnen in der Wohnstube des Wirtes.

„Herta!“ sagte er einmal halb laut vor sich hin und dann lächelte er über seine eigene Torheit; aber es war ein Lächeln, wie es seit vielen Monaten nicht mehr auf seinen Lippen gewesen war.

Da gab es hinter seinem Rücken ein leises Geräusch. Mohnstrang wachte sich um und blickte in das Antlitz derjenigen, mit welcher all sein Denken sich eben beschäftigt hatte. Der Landauer, dessen durchdringende Pferde nicht ohne Not stillstehen wollten, fuhr hinter dem Gaitthofe langsam auf und nieder, und wohl nur, um dem Reiter einen Beweis zu erteilen, war die junge Komtesse aus dem Hause getreten. Sie erschau nicht über das abermalige Zusammentreffen mit dem Rechtsanwalt, und sie schlug auch vor keinem Blick nicht die Augen nieder. Ihre natürliche Bornehmheit bedurte des kleinen Nutzens einer solchen Zimperlichkeit nicht.

Ihre Schöpfung lag gut aufgehoben, Herr Doktor,“ sagte sie, ihm freundlich die Verlegenheit der ersten Kunde erparierend. „Aber Sie selbst haben sich noch immer nicht umgekehrt — das sollten Sie vor allem nachholen, denn Sie müssen ganz durchnäht sein, und der Morgen ist empfindlich kühl.“

Der Rechtsanwalt schüttelte lächelnd den Kopf. „Ich bin Soldat gewesen, Komtesse, und

habe schon schlimmere Strapazen ohne Schaden ertragen. Aber ist es nicht seltsam, daß wir uns zweimal im Leben unter Verhältnissen begeben mußten, die einander so ähnlich sind? Über erinnern Sie sich jenes ersten Zusammentreffens in Berlin nicht mehr? Es wäre kaum zu verwundern, wenn es mittlerweile aus Ihrem Gedächtnis entfallen wäre.“

„O, ich erinnere mich dessen sehr wohl; denn ich habe mir manches von dem, was Sie sagten, zur Beherrigung ganz besonders eingeprägt. Es ist der armen Frau besser ergangen, wie ich mit großer Freude auf meine Gefandigungen höre.“

„Sind Sie ihrer also eingebend geblieben?“ fragte Mohnstrang in angenehmer Überraschung. „Wahrscheinlich, Komtesse, die Leute haben recht, welche in Ihnen so etwas wie eine hilfreiche Fee erblicken.“

Herta sah ihn an, und ihr Blick wahrte ihn daran, daß er keinen Gefandungen wohl einen allzu freimütigen und vertraulichen Ausdruck gegeben habe.

Mit lebendwärtiger Offenheit sagte er denn auch folgende hinzu: „Ich bitte um Verzeihung, wenn ich damit etwas Ungedultiges gesagt habe; aber es war sicherlich nicht böse gemeint.“

Herta konnte sich nicht enthalten, zu lächeln, und nun sprach sie wieder ganz unbetungen von andern Dingen, wie sie ihnen durch die Lage, in der sie sich befanden, eben nahe gelegt wurden. Und während sie noch miteinander plauderten, ernsthaft und eifrig wie alle Bekannte, begannen sich die kleinen Wölfe über ihren Hüften mit ruhigen Händen zu stammeln;

das sahle unbestimmte Grau des Himmels nahm mehr und mehr eine gelbliche Farbe an, und ein breiter purpurner Streifen erschien am östlichen Horizont.

„Sonnenanfang nach einer Gewitternacht,“ sagte Herta, sich lächelnd umdrehend, indem sie ihr schönes, junges Antlitz der kommenden Königin des neuen Tages zuwandte. „Was hat selten Gelegenheit, ihn zu beobachten? Aber man sollte diese Gelegenheit niemals verpassen, denn es ist etwas wunderbar Größendes, sich in die Mitte des Tages zu stellen, wenn das Auge den Glanz der Sonne in einem einzigen Augenblicke und der Schärfe über Finsternis und Grauen.“

Mohnstrang antwortete ihr nicht; denn es war ihm, als mühe jedes laute Wort seinem Munde den verklärten Hauber zu führen, von welchem er ihr seines Köpfechen und ihre schlante, jugendliche Gestalt in diesem goldenen Frühlichte umfließen sah. Aber während Hertas Blick unwiderstehlich auf die herrlich emporeichende Sonne gerichtet war, deren Widerschein als ein leuchtendes Feuerfäden in ihren Augen glänzte, sah der junge Rechtsanwalt von dem großartigen Bilde, das sich da wie unter dem Stabe eines unwiderstehlichen Jauherers vor ihnen aufrollte, nicht mehr als ein.

Sie kamen nicht mehr dazu, ihr Gespräch fortzusetzen, denn die Baronsin, die sehr ermüdet und übermüdetig auch, gestellte sich zu ihnen und aus einem Blick der Komtesse sah, daß Landauer vor. Nachdem die Baronsin sich genommen, reichte ihm Herta zum Abschied die Hand.

Von Nah und fern.

Der Erregter der ägyptischen Augenkrankheit entdeckt.

Der Direktor der Universität in Kairo, Prof. Gress, hat in der Deutschen medizinischen Wochenschrift mitgeteilt, dass er ihm und seinen Mitarbeitern gelungen ist, in den Fellen und den Abständen der verstorbenen Augenkrankheit eine sehr feine, rindliche Gebilde zu finden, die mit der Krankheit als die Erregter, zu betrachten seien. Die Gebilde sind auch an anderen Orten beobachtet worden. Die Krankheitskeime finden sich immer nur in solchen, unbelandeten Stellen schon nach kurzer Behandlung, zu einer Zeit, in der man sonst noch nicht die Idee im Sinn, dass sie ebenfalls nicht mehr nachweisbar. Sie haben sich dann in der Tiefe der Gewebe, von wo aus sie sich verzeichnen und ausbreiten verursachen.

Über den Heilungsmittelprozess.

Der Herr Dr. Gress hat in der Wochenschrift mitgeteilt, dass er ihm und seinen Mitarbeitern gelungen ist, in den Fellen und den Abständen der verstorbenen Augenkrankheit eine sehr feine, rindliche Gebilde zu finden, die mit der Krankheit als die Erregter, zu betrachten seien. Die Gebilde sind auch an anderen Orten beobachtet worden. Die Krankheitskeime finden sich immer nur in solchen, unbelandeten Stellen schon nach kurzer Behandlung, zu einer Zeit, in der man sonst noch nicht die Idee im Sinn, dass sie ebenfalls nicht mehr nachweisbar. Sie haben sich dann in der Tiefe der Gewebe, von wo aus sie sich verzeichnen und ausbreiten verursachen.

Die Hochwassergefahr im Gebiete der Rheinflüsse.

Die Hochwassergefahr im Gebiete der Rheinflüsse ist nach wie vor nicht vorüber. Die Hochwasserstände sind in den Rheinflüssen noch sehr hoch. Die Hochwasserstände sind in den Rheinflüssen noch sehr hoch. Die Hochwasserstände sind in den Rheinflüssen noch sehr hoch.

Die praktische Gemeinde-Sozialpolitik.

Die praktische Gemeinde-Sozialpolitik ist ein wichtiges Thema. Die praktische Gemeinde-Sozialpolitik ist ein wichtiges Thema. Die praktische Gemeinde-Sozialpolitik ist ein wichtiges Thema.

Der Vater enthauptet.

Der Vater enthauptet. In Barmen hat der 25-jährige Mann einen 7-jährigen Sohn ermordet. Der Vater enthauptet. In Barmen hat der 25-jährige Mann einen 7-jährigen Sohn ermordet.

Ein Mann mit vier Frauen hatte sich vor der ersten Strafkammer zu verantworten.

Ein Mann mit vier Frauen hatte sich vor der ersten Strafkammer zu verantworten. Ein Mann mit vier Frauen hatte sich vor der ersten Strafkammer zu verantworten.

Berliner Humor vor Gericht.

Berliner Humor vor Gericht. Berliner Humor vor Gericht. Berliner Humor vor Gericht. Berliner Humor vor Gericht.

Ein geheimes Verbot über London.

Ein geheimes Verbot über London. Ein geheimes Verbot über London. Ein geheimes Verbot über London. Ein geheimes Verbot über London.

Die Bekämpfung der New Yorker Polizei.

Die Bekämpfung der New Yorker Polizei. Die Bekämpfung der New Yorker Polizei. Die Bekämpfung der New Yorker Polizei. Die Bekämpfung der New Yorker Polizei.

Praktische Gemeinde-Sozialpolitik.

Praktische Gemeinde-Sozialpolitik. Praktische Gemeinde-Sozialpolitik. Praktische Gemeinde-Sozialpolitik. Praktische Gemeinde-Sozialpolitik.

Der Vater enthauptet.

Der Vater enthauptet. Der Vater enthauptet. Der Vater enthauptet. Der Vater enthauptet.

Ein Mann mit vier Frauen hatte sich vor der ersten Strafkammer zu verantworten.

Ein Mann mit vier Frauen hatte sich vor der ersten Strafkammer zu verantworten. Ein Mann mit vier Frauen hatte sich vor der ersten Strafkammer zu verantworten.

Berliner Humor vor Gericht.

Berliner Humor vor Gericht. Berliner Humor vor Gericht. Berliner Humor vor Gericht. Berliner Humor vor Gericht.

Ein geheimes Verbot über London.

Ein geheimes Verbot über London. Ein geheimes Verbot über London. Ein geheimes Verbot über London. Ein geheimes Verbot über London.

Die Bekämpfung der New Yorker Polizei.

Die Bekämpfung der New Yorker Polizei. Die Bekämpfung der New Yorker Polizei. Die Bekämpfung der New Yorker Polizei. Die Bekämpfung der New Yorker Polizei.

Praktische Gemeinde-Sozialpolitik.

Praktische Gemeinde-Sozialpolitik. Praktische Gemeinde-Sozialpolitik. Praktische Gemeinde-Sozialpolitik. Praktische Gemeinde-Sozialpolitik.

Der Vater enthauptet.

Der Vater enthauptet. Der Vater enthauptet. Der Vater enthauptet. Der Vater enthauptet.

Ein Mann mit vier Frauen hatte sich vor der ersten Strafkammer zu verantworten.

Ein Mann mit vier Frauen hatte sich vor der ersten Strafkammer zu verantworten. Ein Mann mit vier Frauen hatte sich vor der ersten Strafkammer zu verantworten.

Bunte Allerlei.

Bunte Allerlei. Bunte Allerlei. Bunte Allerlei. Bunte Allerlei. Bunte Allerlei. Bunte Allerlei. Bunte Allerlei. Bunte Allerlei.

Schule und Haus.

Schule und Haus. Schule und Haus. Schule und Haus. Schule und Haus. Schule und Haus. Schule und Haus. Schule und Haus.

Gerichtshalle.

Gerichtshalle. Gerichtshalle. Gerichtshalle. Gerichtshalle. Gerichtshalle. Gerichtshalle. Gerichtshalle. Gerichtshalle.

Bunte Allerlei.

Bunte Allerlei. Bunte Allerlei. Bunte Allerlei. Bunte Allerlei. Bunte Allerlei. Bunte Allerlei. Bunte Allerlei. Bunte Allerlei.

Schule und Haus.

Schule und Haus. Schule und Haus. Schule und Haus. Schule und Haus. Schule und Haus. Schule und Haus. Schule und Haus.

Gerichtshalle.

Gerichtshalle. Gerichtshalle. Gerichtshalle. Gerichtshalle. Gerichtshalle. Gerichtshalle. Gerichtshalle. Gerichtshalle.

Abonnements-Einladung.

Zum Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns wiederum zu einem Abonnement auf die dreimal wöchentlich erscheinende

„Ottendorfer Zeitung“

mit den fünf Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, „Gandel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“, und „Deutsche Mode“ hiermit ergebenst einzuladen.

Die „Ottendorfer Zeitung“ kostet vierteljährlich in Ottendorf-Okrilla bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1.— Mk., mit Zustagen ins Haus 1.20 Mk.

In der Zeit ihres Bestehens hat sich die „Ottendorfer Zeitung“ einen großen Leserkreis erworben und wird in vielen Familien als beliebtes Unterhaltungsblatt gern gelesen. Für die Herren Geschäftsteilhaber ist es daher von großem Vorteil, die „Ottendorfer Zeitung“ zur Publikation ihrer Inserate fleißig zu benutzen, da diese Zeitung in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen wird und deshalb Anzeigen weiteste Verbreitung finden. Bei größeren Insertionsaufträgen bewilligen wir äußerst günstige Rabattsätze.

Bestellungen auf die „Ottendorfer Zeitung“ werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, den Zeitungsboten, sowie in unserer Geschäftsstelle jederzeit entgegen genommen.

Hochachtungsvoll

Verlag der „Ottendorfer Zeitung.“

Osterjungen und Ostermädchen

erhalten dauernde Beschäftigung bei
August Walther & Söhne, Moritzdorf.

Gesang-Bücher

in einfachster und elegantester Ausführung
empfiehlt

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Billigste Preise!

Grösste Auswahl!

Copirtinten. Schreib- und Copirtinten. Buchtinten.

„Atrax“ (Russ. chin. Tusche)

Unverwackelbare

Ausleuchtchen. (21 Farben)

Flüss. Leim und Gummi.

Autographen- und Rectographen-

tinte, -Blätter und -Masse.

Stempelfarben, Stempelpissen.

„Carin“, Fleischstempelfarbe,

giftlos, schnell-trocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,

Chem. Tintenfabrik, gegr. 1876.

Erster und Feinstes der Weltfabrik

Allsorten-Schreib- u. Copirtinte, 24

leuchtendste, haltbarste und preiswürdigste

Mengelliste Klasse 1

empfiehlt

Hermann Rühle, Buchhandlung Gross-Okrilla.

Wenzel-Album

enthaltend 8 der beliebtesten Salonstücke von Fritz Wenzel
für Klavier zu 2 Händen.

1. Frohe Stunden, Charakterstück.
2. Feierabendglocken, melod. Tönstück.
3. Herzlieb, Salonstück.
4. Im grünen Wald, Salon-Polka.
5. Heineleimännchen, Polka-Mazurka.
6. Jadwiga, Salon-Polka-Mazurka.
7. In einsamen Stunden.
8. Nach Hause, Salonstück.

No. 1-8 in einem Band zusammen Mk. 1.—.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Konfirmationskarten sowie Oster-Postkarten

in nur prima Ausführung empfiehlt in grösster Auswahl

Hermann Rühle, Buchhandlung.

Eine grössere

Wohnung

zum 1. Juli zu vermieten. Bismarck-
strasse 106 b.

Näheres in der Bäderel.

Damen-, Herren- und Knabenrad

billig zu verkaufen.

Hänel, Radeburger Straße 89 n.

Vorschriftsmäßige Schulbücher

sowie sämtliche

Schulbedarfsartikel

empfiehlt

Buchhandlung Gross-Okrilla.

Eine kräftige arbeitsame

Frau

findet dauernde Beschäftigung bei
Franz Grohmann
Glaserfabrik.

Für baldigen Antritt suche ich einen
kräftigen, fleissigen Mann als

Platzarbeiter

sowie jüngeren

Arbeiter

zum Kesselbedienen.

H. Hofmann
Sägewerk
Ottendorf-Okrilla.

Briefpapier-

Ausstattungen

in den modernsten Papieren und
großer Auswahl

Abreiss-Kalender

Briefordner, Schreibzeuge,

Schreibunterlagen

Poesie-, Postkarten-,

Briefmarken-

Photographie-Albums

und Ständer

Gesangbücher

Bilderbücher

Jugend-Schriften

in reichhaltiger Auswahl

Malkasten für Kinder

Kolorier-Kette

Modellbogen, Krippen,

Ankleide-Figuren

empfiehlt

H. Rühle

Gross-Okrilla

I. Etage

zwei Stuben, Kammer, Küche, Korridor,
Keller und Bodenraum ist zu vermieten.
Näheres in der Expedition dieses Blattes.

ZneueKobelbänke

sind billig zu verkaufen

G. Deubel, Comitz.

Bur

Frühjahrsdüngung

empfehle billigt

Thomasschlackenmehl

Kainit

Ammoniak Superphosphat

Superphosphat

Schwefelsaures Ammoniak

Knochenmehl

Chilispeter

Kali-Fleisch-Knochendünger

Blut-Knochenmehl

Theodor Tilly

Spedition u. Kohlen u. Möbeltransport
Düngemittel

Klotzsche

Fernsprech-Anschluss Amt Dresden
Nr. 3489.

Schlachtvieh-Preise

am 29. März 1909.

Zum Auftrieb waren gekommen: 285 Ochsen,
177 Kalben, und Kühe, 184 Bullen, 299 Rinder,
807 Schafe und 2346 Schweine, zusammen
4095: Schlachtstücke. Es erzielten für 84
Rilo Ochsen Lebendgewicht 25—41
Schlachtgewicht 55—77 Mt., Kalben und
Kühe Lebendgewicht 23—39 Mt., Schlacht-
gewicht 48—71 Mt., Bullen Lebendgewicht
28—39 Mt., Schlachtgewicht 59—71 Mt.,
Kalber Lebendgewicht 42—53 Mt., Schlacht-
gewicht 72—83 Mt., Schafe Lebendgewicht
31—38 Mt., Schafe Schlachtgewicht 60 bis
74 Mt., Schweine Lebendgewicht 46—53 Mt.,
Schlachtgewicht 61 bis 68 Mt.

Produktenpreise.

Dresden, 29. März. Preise in Mark.

Wetter: Schön. Stimmung: Fest.

I. An der Börse. Weizen pro 1000 kg
netto weißer 230 bis 238, brauner 75—78 kg
228—232, do feuchter (70—74 kg.) 212 bis
220, russischer, rot 245 bis 253, Rumänien
251 bis 255, Argentinier 251 bis 255,
Amerikan. weiß 240 bis 242, Roggen, pro
1000 kg netto, sächsischer (70 bis 74 kg.)
163—171, russischer 190—192, Gerste pro
1000 kg netto, sächsischer 192 bis 200,
sächsischer 205 bis 215, polener 200 bis 210,
böhmische 225—235, Futtergerste 147—150
Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer 180 bis
187, Mais pro 1000 kg netto: Ginkwasen,
olter 191—201, do neuer 185—195, Sorgho,
gelber alter 173—178, Rundmais, gelber alter
173—178, do. neuer feuchter 160 bis 168,
Erbsen pro 1000 kg netto: Futtererbsen 190 bis
197, Widen, pro 1000 kg netto: sächsischer
180—190, Buchweizen, pro 1000 kg netto:
Inländischer und fremder 200—210, Leinwand,
pro 1000 kg netto feine 255—265, mittlere
245—255, Käse, pro 100 kg netto:
Boh raffiniertes 63, Kopsuchen, pro 100 kg
(Dresdner Marken) lange 13.50, Leinwand,
pro 100 kg (Dresdner Marken). 1. 12.00,
2. 16.50, Futtermehl 14.20—14.40, Weizen-
mehl, pro 100 kg netto ohne Saß (Dresdner
Marken, g. ode 12.00—12.20, feine 11.40 bis
11.60, Roggenmehl, pro 100 kg netto ohne
Saß (Dresdner Marken) 12.40 bis 12.60,
(Heinze Ware über Notz.) Die für
pro 100 kg notierten Preise verziehen sich bei
Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen
Notierungen gelten für Geschäfte von mindestens
10000 kg. II Auf dem Markte: Kartoffeln
(50 kg) 3.30—3.50 Mark. Heu im Gebirge
(50 kg) 3.80 bis 4.00 Mark. Roggen-
Stängelweizen (Schod) 33—35 Mark.